VOR AUS:schau!

Orientierung für die Welt von morgen

Der Zukunftskreis

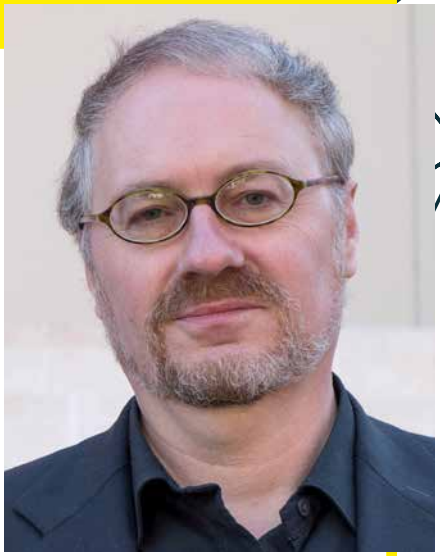
Prof. Dr. Dr. Dr. Roland Benedikter

© privat

Tätigkeitsfeld	**Wissenschaft** – Soziologie, Politologie | Foresight, Künstliche Intelligenz, globale Systeme
Funktion(en)	seit 2017: Co-Leiter des EURAC Research Center for Advanced Studies, Bozen seit 2015: Gastforschungsprofessur für multidisziplinäre Politikanalyse am Willy-Brandt-Zentrum der Universität Wroclaw/Breslau 2009–2013: europäische Stiftungsprofessur für Politikanalyse in residence an der University of California, Santa Barbara 1996–2009: Gast- und Vertragsprofessuren an Universitäten und Denkfabriken in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Australien, Peru, Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien, Bulgarien und der Türkei
Arbeits-/ Forschungs-schwerpunkte	politische Antizipation, kontextuelle Politikanalyse, globale Systemverschiebung
Hintergrund	Promotion in Soziologie und Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin Promotion in Erziehungswissenschaft an der Universität Innsbruck
Weitere Informationen	de.wikipedia.org/wiki/Roland_Benedikter

Der Zukunftskreis

Prof. Dr. Dr. Dr. Roland Benedikter



Was war Ihre Motivation, sich mit Zukunftsfragen zu beschäftigen und warum engagieren Sie sich im Zukunftskreis?

Mein Anliegen ist die Mensch-Maschine-Konvergenz – also der Übergang vom Zusammenwirken zum Zusammenwachsen von Mensch und Technologie. Darunter sind Gehirn-Computer-, Gehirn-Maschine- und Gehirn-Gehirn-Schnittstellen. Künstliche Intelligenz und der wachsende Einfluss neuer Medien auf Demokratie und rechtsstaatliche Ordnung werden ebenfalls zu großen Themen. Wir brauchen deshalb eine umfassendere Ethik der Mensch-Maschine-Beziehung. Das zweite zentrale Thema für mich ist die Vertiefung und Weiterentwicklung von Inter-, Multi- und Transdisziplinarität. Praktisch alle großen Herausforderungen, die vor uns liegen, haben zunehmend inter- und multidisziplinären Charakter – und können deshalb auch nur im vertieften Zusammenwirken der Wissenschaften mit der Praxis angegangen werden. Wie genau wir das machen, ist für mich eine der entscheidenden Zukunftsfragen.

Wie erklären Sie jemandem, der noch nie etwas von Strategischer Vorausschau gehört hat, was Sie, mit Ihrem speziellen beruflichen bzw. wissenschaftlichen Hintergrund, in diesem Bereich tun?

Zukunftsvorausschau kann man meines Erachtens auf zwei Arten betreiben. Erstens normativ, das heißt zu fragen: Welche Zukunft wollen wir? Darin liegt eine hohe ethische Qualität. Der zweite Ansatz ist der experimentelle. Die Frage ist hier: Welche Zukunft wird sein – unabhängig davon, ob wir das wollen oder nicht? Meine Arbeit dient der Ausbalancierung beider Ansätze und der Vermeidung von Übertreibungen. Strategische Vorausschau bedeutet für mich, konkrete Optionen des Handelns vorwegzunehmen, indem wir wahrnehmen, was in einer immer komplexeren, unübersichtlicheren und verletzlicheren Welt vorgeht. Ich gehe dabei nicht von Theorien, sondern immer von den Phänomenen aus. Anhand derer versuche ich, durch möglichst „dichte Beschreibung“ von etwas, das wir noch nicht wirklich verstehen, ein Verstehen wachsen zu lassen. Genau der Prozess dieses Wachsenlassens ist für mich Arbeit an der Zukunft – nicht mehr und nicht weniger.

Welche größeren Veränderungen werden Ihrer persönlichen Einschätzung nach in den nächsten 30 Jahren auf uns zukommen?

Ich sehe den Menschen, der seinen eigenen Körper mittels technologischer Umgestaltung in die eigenen Hände nehmen will, als jenes Grundmotiv, das in den kommenden Jahren vielleicht am umfassendsten die meisten Zukunftsfelder durchziehen wird. Zweitens die Frage nach der Zukunft der Demokratie: Ob und wie wir ihre bisherige liberale Form unter dem Einfluss neuer Technologien und illiberaler bis autoritärer Gesellschaften so wie bisher aufrechterhalten können. Drittens das Mobilitätsthema in seiner Wechselwirkung mit der Energieherausforderung. Viertens die Reform von Globalisierung und internationalen Institutionen. Eine Frage dabei ist, wie wir Europas Rechtsverständnis mit dem aufstrebender populistischer oder nicht-demokratischer Akteure in Dialog bringen können. Schließlich erwarte ich fünftens, dass die Umwelt- und Naturfrage, einschließlich Klimaveränderung, vielleicht das global übergreifende Thema sein wird, von dem zunehmend alle anderen Themen abhängen.